

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

159 (11.7.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554344)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprecher-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich 75 Pfg., bei Sendung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 4,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Beilage.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen, Wilhelmshaven u. Umgebung, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kürzeren Anzeigen aus kleineren als der Grundgröße gezahlt werden, so werden sie auch nach dieser berechnet. Preiszeile 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rühringen, Dienstag den 11. Juli 1911.

Nr. 159.

Der Krieg um Marokko.

Die Marokkaner sind natürlich, aber sie sind wenigstens friedlich. Ihnen ist die Sprache nicht dazu gegeben, ihre Gedanken zu verbergen, von dem schönen Recht der Meinungsfreiheit machen sie den allerweitestgehenden Gebrauch. Wäre nur in allen Kreisen, die sich offiziell oder inoffiziell mit auswärtiger Politik beschäftigen, die gleiche Ehrlichkeit vorhanden, so lände es besser um die Sicherheit des europäischen Friedens.

Den Schreibern, die aufgeregt versichern, daß es diesmal um die Welt gehe und daß wir die Franzosen mitteillos freischießen würden, wenn sie uns nicht geben wollen, was ihnen nicht gehört, wird kein verständiger Mensch auf den Verstand kommen. Diese Leute isolieren sich selbst durch die Unmöglichkeit ihres Treibens, durch die ungewisse Verfassung der Kriegshetze stärken sie wider Willen den Frieden. Das Geschickliche der Situation besteht nur darin, daß man einmütig nicht die Grenze zieht, an welcher der Hanswurst aufhört und der Politiker anfängt, daß man, mit anderen Worten, nicht weiß, welche Beziehungen bestehen zwischen der Aktion der deutschen Regierung vor Agadir und dem Weltabenteuerschwanz der geinnungstüchtigen Kriegstreiber.

Herr Heinrich Rippler, Herausgeber der „Täglichen Rundschau“ und Inhaber hoher Ämter, veröffentlicht in seinem Blatte einen Artikel, in dem er das Vorgehen der deutschen Regierung in Marokko folgendermaßen kommentiert:

Deutschland ist entschlossen, seine Interessen in Marokko wahrzunehmen. Das ist der Sinn der Entsendung des Rannensbootes „Panther“ nach Agadir. . . Es ist das größte Geheimnis einer würdevollen deutschen Politik, daß das Ausland auch durch einen Teil der deutschen Presse immer von neuem in den Bann der Fiktion verwickelt wird, als handle es sich um kleine Chikanen, um ein Unterbotgeschick, um eine diplomatische Raubjagd, bei der natürlich jeder Gedanke an einen Krieg ausgeschlossen ist. So sieht die Sache nicht. Wir sind uns sehr bewußt, daß es sich für Deutschland, falls die Entsendung über Marokko fällt, was allein in Frankreichs Hand liegt, um die letzte Möglichkeit der Erwerbung eines Siedlungslandes, dessen wir bedürfen, handelt und daß ein abermaliges Zurückweichen für unser Vorgehen in der Welt der schlimmste Schlag wäre, der uns treffen könnte. . . Die Wahrung unserer Interessen in Sus ist eine marokkanische Frage und daher sollten die Kompensationsgedanken in Kamerun, die Zulassung deutscher Werte an der Pariser Börse u. i. w. überhaupt aus der Diskussion verschwinden.

Das ist ein klarer Standpunkt. Deutschland nimmt Eldmarokko, und wer dagegen mault, wird einfach erschossen. Auf ein paar Hunderttausend Tote kommt es Herrn Heinrich Rippler gar nicht an. Mit Rechtlegungen wie einem Säckchen Innerlichkeit oder wirtschaftlichen Konventionen gibt er sich nicht ab, die Macht er mit einer imponierenden Handbewegung bei Seite. Weist man noch die Frage, ob das deutsche Volk die Rollen der Ripplerischen Politik auf sich nehmen will oder ob es nicht vorzieht, Herrn Rippler im Wege einer Nationalversammlung einen längeren Aufenthalt in einer Nationalversammlung zu ermöglichen.

Herr Rippler macht sich aber an, über die Beweggründe der offiziellen deutschen Marokkopolitik Aufschlüsse geben zu können. Er tut so, als spräche er nur aus, was Herr v. Bethmann-Hollweg und Herr v. Räderlen-Wächter denken. In einer Zeit, in der sich alle Welt den Kopf darüber zerbricht, was eigentlich die deutsche Regierung in Agadir beabsichtigt, muß selbst keine sonst unbeträchtliche Stimme Aufmerksamkeit finden, umso mehr, als sie sich den Anschein von Offiziösität gibt. Die Frage läßt sich also garnicht mehr umgehen, ob wirklich die Annexion eines Teiles von Marokko beabsichtigt wird, und ob die deutsche Regierung wirklich einen europäischen Krieg riskieren will, um eine neue Kolonie zu erwerben!

Eine klare christliche Antwort auf diese Frage wäre auf alle Fälle besser als der gegenwärtige Zustand der Ungeklärtheit und der allgemeinen Verlogenheit. Eine Kriegspolitik um Marokko würde, sowie sie billenslos zutage tritt, einen Sturm des Widerstandes im Volke entfesseln.

Krieg um Marokko! Vorläufig vor den Diplomaten, die von ihm schwärmen! Aber Tausend den Aufstrebenden, die von solchem Albernheit offen sprechen, solange noch Zeit ist, ihn zu bekämpfen. Die Deutschen machen diesen Tausend an die Wand malt, desto sicherer kommt er nicht!

Die „Adnische Zeitung“ veröffentlicht eine ihr aus Tanger zugegangene Nachricht, die lautet:

„Sämtliche hier anwesenden einflussreichen Leute aus dem Sus haben an den hiesigen deutschen Konsulanten einen Brief geschrieben, worin sie ihr Einverständnis und ihre

Gemütsregung darüber erklären, wenn Deutschland das Sus unter seinen Schutz stellen sollte.“

Fakt gleichzeitig veröffentlichte auch die „Tägliche Rundschau“ zwei angebliche Briefe eines einflussreichen Marokkaners, die auf den gleichen Ton gestimmt sind. Die Echtheit der Briefe ist natürlich nicht zu kontrollieren, daß solche Briefe geschrieben worden sind, mag sogar richtig sein. Es fragt sich bloß, wer diese Briefe bestellt hat und was dieser neueste Trick den Marokko-Interessierten gelöst haben mag. Wenn die angeblich so sehr nach deutscher Herrschaft sich sehnen den Marokkaner eine Abnung davon hätten, wie mit den Hereros umgesprungen wurde, sie würden diese Sehnsucht gewiß sofort fallen lassen.

Ein anderes Register zieht die „Post“. Sie läßt sich von einem „militärischen Fachmann“ schreiben, daß man in militärischen Kreisen der schwarzen Armee Frankreichs eine nicht unerhebliche Bedeutung beilegt:

„Frankreich könne im Laufe eines Jahrzehnts eine Armee von 90000 Mann und 400000 Mannern auf die Beine bringen, wenn es will und wenn wir es ihm in unserer ungläublichen Blindheit gestatten. Ist aber Marokko wirklich selbständig, oder haben wir in Marokko festen Fuß gefaßt, ist Frankreich nicht imstande, im Kriegsfall seine schwarzen Armeekorps an den Rhein zu führen. Daher ist es die bloße Pflicht der Selbsthaltung, wenn wir mit allen Mitteln verhindern, daß Frankreich Herr in Marokko wird.“

Demgegenüber sei doch betont, daß maßgebende Personen der Heeresverwaltung bei einer bestimmten, hier nicht näher zu erörternden Gelegenheit sich über den Wert dieser farbigen Truppen im Falle eines europäischen Krieges recht abfällig geäußert haben. Das Urteil dieser Fachleute schäme wir doch etwas höher ein, als das Urteil eines „Fachmannes“, der den Marokko-Interessierten gefällig sein will.

Die „Post“ hatte bei einer Anzahl Reichstagsabgeordneter eine Reichstagsfrage über ihre Stellungnahme zur Entsendung des Kreuzers „Berlin“ nach Agadir veranlaßt. Man muß es der „Post“ lassen, daß sie in der Auswahl der Befragten so vorsichtig war, daß sich die Antworten eigentlich hätten ganz von selbst ergeben müssen. Der Reichsverbandler v. Rieber findet natürlich, daß das weltliche atlantische Marokko als deutsche Interessensphäre betrachtet werden müsse. In das übrige müssen sich Franzosen und Spanier teilen. Der nationalliberale Abg. Overling ist so vorsichtig, sich auf die Erklärung zu beschränken, daß man in dem Vorgehen der Regierung nur einen Akt der Pflichterfüllung seitens der Reichsregierung sehen könne. Der fortschrittliche Abg. Hecker begrüßt in der Entsendung des „Panther“ eine Tat, die aus Gründen nationaler Selbstachtung notwendig war. Der Abg. Müller-Meinungen, der sich bei jeder Gelegenheit möglichst auffällig bemerkbar macht, gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Regierung bei ihrem Vorgehen sämtliche bürgerliche Parteien des Reichstages hinter sich habe. In der gleichen Richtung bewegt sich die Antwort des demokratischen Kolonialschwärmers Storz, der noch hinzufügt, daß die deutsche Diplomatie nicht mehr ernst genommen werden könne, wenn sie sich weiter zurückzieht. Natürlich darf in diesem Kontext auch der Abg. Eichhoff nicht fehlen, der vor allen Dingen das Vorgehen berechtigt hält, weil es sich um die Interessen der Gebirger Mannesmann handelt. Die Antworten der antisemitischen Abgeordneten Herzog und Bindewald kann man ruhig übergehen, denn was Politiker diesen Schlages und von dieser „hohen Bedeutung“ in solchen Fragen zu erklären wissen, kann der Öffentlichkeit höchst gleichgültig sein.

Der französische Ministerrat billigte die vom Minister des Reichens und dem Ministerpräsidenten während dieser Verhandlungen eingenommene Haltung, aber die jedoch vorläufig keine offizielle Mitteilung gemacht wird, da der französische Vizekonsul Gambon noch nicht auf seinen Posten in Berlin zurückgekehrt ist. Ueber ihren Inhalt verläutet folgendes:

Frankreich lehnt eine Teilung Marokkos, die Deutschland auch nicht verlangt hat, durchaus ab, da eine solche sowohl den Verträgen mit Sultan Salid widerspreche, als auch den nordafrikanischen Interessen Frankreichs sowohl als denen Englands zuwiderlaufen würde. Frankreich vertritt den Standpunkt, daß sich seit Monaten in Marokko nichts geändert hat, daher das plötzliche Eingreifen Deutschlands unerklärlich und ungerechtfertigt sei. Es beharrt auch ferner auf dem Standpunkt des Algiervertrages. Den Zug nach Jes habe es auf Aufforderung des Sultans Sultan Salid unternommen. Es gebe aber nicht in Jes zu bleiben, sondern ohne Verzug mit der Räumung von Jes, Meknes und Rabot zu beginnen unter Zurücklassung kleiner Be-

lahungen an der Straße von Rabot nach Jes. Nach diesem Rückzug müsse Deutschland abgeben, worin es die Forderung der Verhältnisse in Marokko erblicke und welche Wünsche es habe.

Einen Konferenzvorschlag macht die englische „Weltminster Gazette“ (der Bezeichnungen zum Londoner Auswärtigen Amt nachgesetzt werden. Die Red.). Sie meint unter Bezugnahme auf die Darstellung des „Figaro“ und des „Temps“ über die letzten deutsch-französischen Pourparlers, die beiden Mächte würden einen Ausgleich auf dem Boden des „do ut des“ zu erzielen suchen. Das Blatt fährt fort: In diesem Falle darf als sicher gelten, daß England nicht französischer sein wird als Frankreich und nicht einen Ausgleich hindern wird, der den legitimen Ehrgeiz Deutschlands befriedigt. Es würde unserem eigenen und dem Weltfrieden dienen, daß Deutschland eine angemessene Befriedigung seiner kolonialen Wünsche erhalte und die Idee los würde, daß England im Wege stehe. Wenn die Angelegenheit diese Wendung nimmt, und die Algiertraktate durch gemeinsame Zustimmung aufgehoben werden soll, haben wir unsere Interessen zu wahren und haben die Fragen mit Deutschland zu erledigen, die wir in einer allgemeinen Verhandlung aus der Welt geschafft sehen möchten.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß eine Division der britischen Mittelmeerflotte dort eingetroffen sei.

Neue Truppenverschiebungen. Aus Tanger melden die „Times“, daß General Roimiers Kolonne Melines verlassen habe und in westlicher Richtung nach dem Semmarlande marschiere, um sich dort mit den Truppen des Generals Dittie zu einem Schanzwege nach dem Süden und zu einer Strafexpedition gegen die Zaners zu vereinigen. 1200 Mann verbleiben in Jes, wo sie die zur Sicherung der Ordnung in der Hauptstadt ankommenden Truppen des Nachhins erwarten werden.

Folgende Friedenskundgebung wird aus Paris gemeldet:

Die „Humanité“ veröffentlicht eine Resolution der Verwaltungskommission der geinnigen Partei. Die Kommission erklärt, daß die französische Sektion der Internationale bereit sei, gemäß den Beschlüssen des Internationalen Sozialistischen Kongresses sich nötigenfalls mit allen Mitteln dem Ausbruch eines brudermörderischen Krieges zu widersetzen.

Die Kommission wird an den am Sonntag zusammen tretenden Generalkongress der Partei die Aufforderung richten, die Erklärung abzugeben, daß Marokko nicht die Knochen eines einzigen französischen Arbeiters wert ist. Sie wird den Generalkongress auffordern, eine energische Aktion der gesamten Partei zu beschließen, um die Regierung zu jenen Maßregeln zu zwingen, die die Sicherung des Friedens verbürgen.

Die Initiative unserer französischen Bruderpartei wird von der deutschen Sozialdemokratie mit den Gefühlen wahrster Sympathie und freudiger Genugtuung aufgenommen. Sind doch diese Beschlüsse getragen von dem Bewußtsein der innigen Gemeinschaft, die uns in unzerbrechlicher Solidarität mit unseren französischen Kampfgenossen verbindet. Unsere Freunde können dessen gewiß sein, daß die deutsche Arbeiterklasse denkt wie sie: Marokko ist nicht die Knochen eines einzigen französischen, nicht die Knochen eines einzigen deutschen Arbeiters wert.

Politische Rundschau.

Rühringen, 10. Juli.

Das neue Zuchthausgefängnis.

Vor etwas mehr als Jahresfrist ist bekannt geworden, daß der Zentralverband Deutscher Industrieller der Arbeitgeberverbände, Handelskammern und Berufsgenossenschaften in einem Rundschreiben aufgefordert hat, Material über Strafkreisverurteilungen zu sammeln. Das erwünschte Material ist nun dem Zentralverband zugegangen, und der Verband hat sich bereit, es in das neue Strafgesetzbuch eine Bestimmung aufzunehmen, die alles übersteigt, was bisher auf dem Gebiete der Anbelangung der Arbeiter versucht worden ist. Der Zentralverband beantragt nämlich nicht mehr und nicht weniger, als dem § 241 des neuen Strafgesetzbuchs folgende Fassung zu geben:

Wer durch gefährliche Drohung einen anderen in seinem Frieden stört, wird mit Gefängnis oder Haft bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

Arbeit niedergelegt haben, beträgt fünfzehn. Es ist dies der ganze Arbeiterbestand, mit Ausnahme der beiden Helfer Schröder und Post, die es unter ihrer Würde hielten, sich mit den Arbeitssoldaten solidarisch zu erklären und jetzt den noch vorhandenen Rest seine verlassenen Helfer unter Mitwirkung eines dritten Arbeiters, der auch mit den beiden vorgenannten es vorgezogen hat, seinen Kollegen in den Rücken zu fallen! Dieser, ein annähernd sechzigjähriger, hat in seinem langen Leben noch nicht locale Eintracht erhalten, daß er von der Solidarität überzeugt ist. Arbeitswille ist ihm sehr noch nicht zu verzeichnen. Diejenigen, die in Folge mehrerer vom Werk erlassener Quoten sich um Arbeit bemühten, haben auf die Arbeit verzichtet, als sie erfuhr, daß die bisherigen Arbeiter ausständig sind. Die letzteren belügen wegen ihrer ruhigen vernünftigen Haltung allgemeine Sympathie.

Die **Asiatische**, daß Kinder sich an Wagen hängen, hat hier wieder ein Opfer gefordert. Heute vormittag hing sich in der Mittelstraße ein kleiner Knabe an einen Sechswagen. Als ein Sechswagen dem Sechswagen entgegenkam, kam das Kind hinter dem Wagen hervor und ließ aus dem entgegenkommenden Gefährt. Die Wagenräder gingen dem Kind über Brust und Beine. Schwerer verletzt wurde es von der Unfallschuld getragen.

Die **Wismarstraße** ist ein sehr stark benutzter Verkehrsraum. Besonders Sonntags kann man hier massenhaft die Fußgänger, Radfahrer, Wagen, Droschken und Automobile beobachten. Die Straße genügt daher in ihrem jetzigen Zustande dem Verkehr nicht mehr ganz. Leider gehört sie dem preussischen Fiskus, der aber keinen Finger rührt. Er denkt nicht daran, wie notwendig hier die Straßenverengung ist und daß ein ordentlicher Fußweg geschaffen werden muß. Wo bleibt das Interesse des preussischen Fiskus für die Volksgesundheit? Es wird die höchste Zeit, daß die Straße von der Stadt übernommen und mit einem genügenden Fußweg des Fiskus dem Verkehrsverhältnisse entsprechend hergestellt wird. — Gestern wurde auf dieser Straße im Stadtteil Sedan ein Kind überfahren, das an einem Bremswagen lief. Ein Rad ging dem Kind über ein Bein. Es wurde in die Wohnung der Eltern getragen.

Im **Sartore** Adler ging gestern abend zum ersten Male die Operette „Der fidele Bauer“ in Szene. Trotz der vielen anderen Arrangements und des schönen Wetters war der Besuch gut. Die Aufführung war in all ihren Teilen vorzüglich und wir haben das Ensemble noch nie so trefflich auf dem Posten und unter einander so gut abgestimmt gesehen. Das Publikum amüsierte sich daher aufs Beste; es lachte nicht nur recht herzlich, sondern die äußerst sympathische Person des fidele Bauer (Herr Hans Vahnen) verursachte der manchen Damen des Auditoriums auch leuchtende Augen. Nicht tapfer und gut war auch der kleine Heimer. Lieberhaupt alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes, so daß tatsächlich ein recht genussreicher Abend geboten wurde. Man könnte höchstens wünschen, daß im Vorspiel der Stephan und die Annamie in ihren Gestalten etwas passender gemacht werden und daß zu Anfang des letzten Aktes im Spiel etwas weniger grotesk aufgetragen wird. — Auch die Chöre, die Inszenierung und überhaupt die Regie ließ nichts zu wünschen übrig. Man kann nur wünschen, daß derartige Aufführungen immer recht guten Besuch aufzuweisen haben.

Am **Dienstag** wird „Der fidele Bauer“ wiederholt. Der Besuch ist sehr zu empfehlen. — Heute Montag geht die „Polnische Wirtin“ zum ersten Male in Szene. Am Mittwoch findet die ununterbrochen letzte Aufführung „Der Graf von Luxemburg“ statt. In Vorbereitung befindet sich die Revue „Der Jodelklub“.

Wilhelmshaven, 10. Juli.

Die **Bürgerwahlen** im ersten Bezirk werden heute abend 9 Uhr im Hotel Bruns heimlich vorgenommen.

Gegen die beiden Bürgervereinskandidaten ist unter der Hand Opposition gemacht worden und es stehen daher auch noch andere Kandidaten zur Wahl.

Der **36. Verbandstag** des nordwestdeutschen Verbandes Gabelbergischer Stenographen tagte am Sonnabend hier im Westspielesaal. Sonntag mittag fand eine öffentliche Versammlung statt, in der Herr Dr. Bode-Darmstadt über „Wie kann eine deutsche Einheits-Stenographie zustande kommen?“ sprach (näherer Bericht folgt).

Der **gefrigte Kornblumentag** wird nicht den Erfolg gezeitigt haben, den die Veranstalter wünschten. Die Beobachtung hielt sich gegen den Blumentummel sehr reserviert und die Kräfte, die zahlreich nach hier zum Bezirksfest gekommen waren, werden wohl den größten Teil des eingebrachten Betrages aufgebracht haben. Auch in Rüstingen war, wie wir hören, den „Florapriesterinnen“ das Festen freigegeben worden. Es hat sich dort aber nur ein junges Mädchen sehen lassen. Diese jungen Flechtmeisterinnen sollen sich überhaupt in nur geringer Anzahl gemeldet haben. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß, wie das eigentlich selbstverständliche ist, der Festzug der Kräfte von zwei Schuppen an der Spitze des Zuges begleitet wurde, die den Kräftern Platz machten wenn es nötig erschien. Man sieht die Fürsorge für die Kräfte. Den Arbeitern, die doch die Masse der Bevölkerung darstellen und die Werte in der Gesellschaft schaffen, wagt man hier, ihre Festzüge kurzerhand abzuweisen. Es ist gar zu offensichtlich, wie die betreffenden Behörden hier mit zweierlei Maß messen. Die Arbeiter mögen sich selbst stets eingestehen und die Selbsthilfe in der Organisation suchen.

Marineneuigkeiten. Das Ranonboot „Panther“ hat sofort nach dem Eintreffen des Kreuzers „Berlin“ vor Agadir die marokkanischen Gewässer verlassen und ist wieder in Tanger angekommen. Der „Panther“ wird keine Heimreise baldigst fortsetzen und zunächst nach Wilhelmshaven gehen. Mit dem Lloyd-Dampfer „Medea“ trafen in Bremerhaven am Sonnabend 42 Offiziere, sowie 1316 Unteroffiziere und Mannschaften vom ostafrikanischen Kreuzergeschwader ein.

Die „Hohenzoellern“ ist mit dem Kaiser an Bord am Sonnabend in Bergen angekommen und hat dort Kohlen eingenommen.

Aus dem Lande.

Norden, 10. Juli.

Gewerkschaftsfest. Vom besten Wetter begünstigt beging gestern die organisierte Arbeiterschaft das stehende Gewerkschaftsfest. Um 4 Uhr nachmittags bewegte sich von Dietrichs Gathhof in Etel aus der imposante Zug, etwa 600 Personen stark, unter den Klängen von 2 Musikkorps durch die Straßen der Stadt. Das Arbeiterviertel war reich mit Flaggen geschmückt. Die Spielmusik und Pöhlbühnen, die bei jedem Regler oder Jünglingsvereinsfest die Fahnen herabhängen, unterließen es gestern demonstrativ. Nach dem Ausgangspunkt zurückgekehrt, blühte sich in dem schönen Garten von Dietrichs Gathhof der Zug auf. Dort hielt auch der Genosse Paul Hug aus Rüstingen die Festrede. Bezugnehmend auf die eindrucksvolle Tagung des Gewerkschaftskongresses in Dresden sprach er über die Stellung und die Bedeutung der Gewerkschaften im wirtschaftlichen und politischen Leben des deutschen Volkes. Dem gegenüber stellte er die amtliche Abhängigkeit der Reichs- und Staatsbehörden, deren sich die große bedeutungsvolle Gewerkschaftsbewegung verziehen müsse. Er gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Arbeiterbewegung im allgemeinen und der von Norden im besondern, persönliche Erfahrungen mit einschließend. Er besprach die Kämpfe, die Erfolge und die Enttäuschungen, die man nicht überschätzen aber auch nicht unterschätzen dürfe. Mit einem warmen Appell weitere Agitations- und Organisationsarbeit auf sich zu nehmen, und einem Hoch auf die Arbeiterbewegung in das die Festteilnehmer begeistert einstimmten, schloß der

Redner. Dann unterhielt der Turnverein die Festteilnehmer mit seinen Leistungen, die allgemeine Bewunderung hervorriefen. Bei Konzert und Tanz vergingen schnell die Stunden, welche den Teilnehmern vergönnt waren. Mit dem Abendzuge kehrten die zum Feste erschienenen Verbündungen der Gewerkschaften aus Aurich, Emden, Leer und Rüstingen zurück. Bis zum Ende verlief das Fest in schönster Harmonie und dürfte frohe Erinnerungen in den Teilnehmern zurücklassen.

Emden, 10. Juli.

Der **Zug von Erdbauern** nach Emden ist ferngehalten, da bei einem Tiefbaunehmender Differenzen ausgedrückt. Ein näherer Bericht folgt noch.

Die **Alpenperger** sind noch immer ausgepörrt. Alpenperger und Jantallatzen wollen also Emden meiden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juli. Der Sturm in der Nacht zum Sonntag hat in und bei Berlin erheblichen Schaden angerichtet. Auch die Wälder und Jäsoer haben schwer gelitten.

Louise, 10. Juli. Auf dem Panzerschiffe „Drenaus“ brach Feuer aus. Das Bordteil des Schiffes wurde unter Wasser gesetzt.

War für Kude (Hr.), 10. Juli. In 37 Gemeinden, deren Gemeinderäte seinerzeit zurückgetreten waren, um gegen die staatliche Abgrenzung des Weinbaugbietes zu protestieren, fanden gestern Neuwahlen statt. Fast überall enthielten sich die Wähler der Abstimmung.

Manchester, 10. Juli. Der Zustand der Seife und der übrigen Hofenarbeiter ist durch ein zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erreichtes Abkommen beigelegt worden.

Neapel, 10. Juli. Hier stürzte ein fünfstöckiges Haus ein, das umgebaut wurde und noch zum Teil bewohnt war. Die Feuerwehre zog drei Tote und vier Verwundete aus den Trümmern hervor.

Lissabon, 10. Juli. In Portugal herrscht Ruhe. Es befinden sich augenblicklich 35.000 bewaffnete Portugiesen an der Nordgrenze. Man begann auch die Südgrenze zu besetzen.

Athen, 10. Juli. Der Matrose eines deutschen Dampfers in Laurium war choleraerkrankt. Trotzdem die Untersuchung ergab, daß nur gewöhnliche Cholera vorlag, wurde dem Dampfer das weitere Anlegen in Griechenland verboten.

Newport, 10. Juli. Es wird hierher gemeldet, daß Castro 1000 Anhänger zugewandert seien und daß der Präsident Mendez des Staates Ulla in Venezuela ermordet worden sei.

Leistungen.

An Rüstingen für den Wahlfonds erhielt ich vom „Schimmel“ 2,50 Mark.
Rüstingen, 10. Juli 1911. Wd. Schulz, Sekr.

An Rüstingen für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein: 6,51 Mk. Betrag für zugewandene Kornblumen am gestrigen Kornblumentage, gesammelt im Lokale von R. W.

Weiterbericht für den 11. Juli.

Schwache Nordwinde, heiter, trocken. Wenig Wärmeveränderung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstingen.
Dierzu eine Beilage.

Zu vermieten

zum 1. August zwei dreizehnzügige Wohnungen.
Nammen, Sedan, Schützenstr. 22

Gesucht ein tüchtiger Schmied

Fr. Clarks, Rüstingen I, Moonstraße 26.

Gesucht auf sofort ein erfahrener Geselle.

O. Meinen, Barel, Rangstr. Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Gesucht tüchtige Maurer u. Innenputzer.

Schortan & Co., Schloßstr. 5.

Junge Mädchen,

welche sich im Zeichnen, Zuschneiden u. Garnieren gründlich ausbilden wollen, können sich jederzeit melden bei

Frau T. Kehler, Damenschneiderin, Rieker Straße 77, part.

Kaiser-Kinematograph

Rüstingen, gegenüber dem Rathausplatz.

Nochmals gelangt vom Montag den 10. Juli bis Freitag den 14. Juli cr.

Die weiße Sklavin

III. Serie — zur Vorführung.

Es ladet ergebenst ein

Der Besitzer.

:: Zur Anfertigung sämtlicher Drucksachen ::

empfehlen sich Paul Hug & Co., Bant, Peterstrasse.

Geld

können Herren jedes Standes leicht verdienen, die gewillt sind, Privatbankrott zu befechten. Auch passend als Nebenverdien. Bedingung ist nur ehrenwerter Charakter. Offerten erbeten unter D. W. 30 postlagernd Wilhelmshaven.

Tücht. Schuhmachergehelle

per sofort gesucht.
O. Wellmann, Rüstingstr. 48.

Gesucht

zum 1. August ein älteres tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Kaufmann Hündt, Rüstingen I.

Gesucht auf sofort oder später lauberes Morgenmädchen

Zedewallstraße 17, 1 Et. r.

Juist.

Ein Mädchen für die Küche und Haushalt gegen hohen Lohn sof. gesucht. Zu erf. Wm. Klattstr. 14, 3. Et. r.

Empfehle mich zum Waschen u. Reinmachen für den ganzen Tag.

W. Wieland, Bismarckstr. 65.

Unser Haushalt-Angebot

- im -

Saison-Ausverkauf

über zurückgesetzte und beschädigte Waren, sowie
besondere Gelegenheitskäufe.

Porzellan-Essteller geritzt, tief und flach 6 Stück	75	Salz- und Pfefferstreuer mit Metalldeckel Stück	5
Porzellan-Dessertteller geritzt 6 Stück	60	Seifenschalen dekoriert Stück	5
Porzellan-Kaffeetassen geritzt 6 Paar	45	Zahnbürstenschalen dekoriert Stück	10
Porzellan-Kuchenteller bunt Stück 15, 10,	5	Waschservice-Kannen gross, bunt 75, 50	
Porzellan-Butterdosen bunt, mit Glocke Stück	28	Kinder-Kaffeeteller bunt Stück 10,	5
Porzellan-Zuckerboxen bunt, mit Deckel Stück	10	Nudelrollen mit polierten Griffen Stück	30
Porzellan-Obertassen extra gross 3 Stück	20	Essig- und Ölfaschen bunt, mit Stöpsel Stück	12
Porzellan-Teekannen versch. Formen Stück 44, 30,	10	Salz- und Mehlmetzen mit Holzrückwand, dekoriert Stück	50
Porzellan-Goldrand-Kaffeetassen 3 Paar 65		Gemüsetonnen mit Deckel und Schrift Stück	15
Porzellan-Kaffeekannen versch. Grössen Stück 40, 30, 20,	15	Suppenschüsseln Stück 20	
Porzellan-Kaffe-Service 9teilig, ff. dekoriert 1.75		Römer Ia. helles Glas mit grünem Fuss Stück	28

Beschädigte Emaillewaren Kochtöpfe, Kaffee- und Teekannen, Eimer, Kaffeebeker, Topfdeckel usw. z. Ausschuss Stück **95 70 40 20 10 5**

Beschädigte Tonnenborten, Eierschränke, Gewürzschränke, Handtuchhalter für Stube und Küche, Handkörbe, Papierkörbe, Petroleumkannen, Markttische, Markttaschen, Cardinokasten usw. usw. teilweise **unterm halben Preis.**

Beschädigte Blumentöpfe, Wand- u. Handspiegel, künstliche Blumen, Blumenkörbe, Nippes, Fenestertüren, Konsolen, Nähkästen, Handschuhkasten und Taschentuchkasten usw. usw. teilweise **unter Einkaufspreis.**

Zurückgesetzte Spielwaren
jetzt zum Ausschuss
Stück 20, 10, **5**

Zurückgesetzte Albums
für Photographien, Postkarten, Briefmarken und Poésie **bedeutend unter Einkaufspreis.**

Zurückgesetzte Spazierstöcke
jetzt zum Ausschuss
Stück 60, **25**

Pat.-Rohrkleiderbügel
6 Stück **35**
75, 50

Diabolo-Spiele
Rolle u. Stöcke aus
im Kart., St. 15, 10, **5**

Drahtfliegenfalle
Meta. Patent
Stück **10**

Milchtöpfe f. Restaurants, echt Porzellan, 12 Stück **60**

Senftöpfe, Tintenfässer, Bieruntersätze, Sandstreuer usw. zum Ausschuss Stück **5**

Butterkühler vernickelt **50**

Putz- und Wischkasten mit Schrift, Stück 20, **15**
Markttaschen mit durchgehenden Riemen, Stück **45**
Fussmatten aus Schilf, Stück **10**
Wäscheklammern runde, 60 Stück **20**
Kartoffelstampfer Stück **9**
Haussegen, Brandmalerei imitiert, Stück **10**
Postkarten-Rahmen quer und hoch, 6 Stück **45**
Wandbilder mit ff. Holzrahmen quer und hoch, Stück **45**
Photographie-Rahmen Kabinett und Visit, Stück **5**

Romanbücher
Reiseselektüre, ca. 200 Seiten, jedes Buch **13**

Klassiker-Werke
Leinenband, ca. 1000 Seiten, jedes Buch **50**

Noten für Klavier **12 Bogen 10**

Ein grosser Posten Portemonnaies
für Damen, Herren und Kinder, teils leicht beschädigt
bedeutend unter Preis.
J. Margoniner & Co.
Marktstr. 34 :: Gökerstr. 8.

Sozialdem. Wahlverein Nordenham.
Mittwoch den 12. Juli, pünktlich abends 8 1/2 Uhr,
in Kohners Lokal in Nordenham:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vorstandsbericht: a. Geschäfts-, b. Kassenbericht.
2. Berichtserstattung von der Randtagswahl-Konferenz.
3. Landesparteitag und Wahl eines Delegierten.
4. Reumahlen.
5. Kommunale Angelegenheiten.
6. Verschiedenes.
Inanbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht sämtlicher Genossen und Genossinnen, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

Banter Konsum- und Sparverein
e. G. m. b. H., Bant.
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Rühringen - Wilhelmshaven.
Mittwoch den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
bei Helmsland, Grenzstr. 38.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.
(Zweigverein Wilhelmshaven.)
Am Dienstag den 11. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
in Sadewassers Tivoli.
— Tages-Ordnung: —
1. Geschäftsabrechnung.
2. Quartalsabrechnung.
Der Vorstand.

Ein Aufbaum-Bertifow zu verkaufen.
Rühringen, Margarethenstr. 5, n.
Todes-Anzeige.
Sonntag morgen 8 Uhr endlich laßt nach langem und schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe **Margarethe Memmen** geb. Antons im 69. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten Wilhelmshaven, 10. Juli 1911. Die trauernden Hinterbliebenen **Carl Hellmann** und Frau geb. Rennen, **Hugo Jansen** und Frau geb. Rennen. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Marktstraße 10, aus statt.

Todes-Anzeige.
Nach kurzer aber heftiger Krankheit starb heute nachmittag 2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Grossmutter und Schwägerin **Sophie Plate, geb. Eilts** im vollendeten 70. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige bringen. Rühringen, den 8. Juli 1911.

Johann Plate nebst Kindern, Kindeskindern u. Schwägerin. Die Beerdigung findet am Dienstag den 11. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Neuender Hof, aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Leer.

Nachruf!
Am Sonnabend nachmittag starb nach langem, schwerem Leiden an Lungenschwindsucht unser treues Mitglied, der **Schlosser Theodor Zoch** im jugendlichen Alter von 20 Jahren.
— Ehre seinem Andenken! —
Die Ortsverwaltung.

Die Jahresbilanz der freien Gewerkschaften.

h. Es ist notwendig, daß sich der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter einmal eine Bilanz aufmacht, die ihm zeigt, welche Werte er in den Kämpfen um seine Existenz hineingelassen hat und was für eine Rente sie ihm gewährt haben. Nehmt es sich, gewerkschaftlich organisiert zu sein, hat es einen Zweck, von den Verdienstsparnissen Beiträge zu entrichten, in gewerkschaftliche Schutzfonds zu zahlen?

Die Antwort auf diese Fragen geben die offiziellen Zahlen der Generalkommission, die Jahresbericht, ihre Statistik der Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen im Jahre 1910 sind die Grundlagen, aus denen sich der Arbeiter seine Bilanz machen kann.

Beginnen wir bei der materiellen Seite der wirtschaftlichen Arbeiterbewegung? Was haben die Lohnkämpfe des vergangenen Jahres an Erfolgen in Mark und Pfennig gebracht?

An Lohnkämpfen überhaupt — solche mit und ohne Arbeitsunterbrechung — waren im Berichtsjahre 1025571 Personen beteiligt. Der größere Teil, 656531, hatte es mit Auseinandersetzungen zu tun, welche ohne Arbeitsunterbrechung verliefen. Eine wesentlich geringere Anzahl Arbeiter fanden in Kämpfen schärferer Art: Streiks, Abwehrstreiks und Ausperrungen, es waren 369040.

Ohne weiteres lassen sich Ausgaben für Streiks und Ausperrungen nicht mit den Lohngewinnen vergleichen. Die letzteren resultieren, soweit die nachfolgenden Zahlen in Betracht kommen, aus allen Kämpfen. Wenn auch naturgemäß Lohnausfälle nur bei solchen Kämpfen entstehen können, die zum Verlassen der Arbeitsstätte führen, so muß aber doch beachtet werden, daß auch Kämpfe ohne Arbeitsunterbrechung Kosten verursachen, wie z. B. erhöhte Agitationsausgaben usw. Den Mangel beläuft die folgende Bilanz nach, daß die diese Kampfausgaben nicht bis zum letzten Pfennig ausweisen kann, der aber durch Löhne nach der anderen Seite hin mehr als aufgehoben wird.

1910. Ausgaben für Streiks und Ausperrungen: Unterhaltungen 18 458 310 Mk., Lohnausfälle während der Streikdauer 40 644 326 Mk., insgesamt 59 102 636 Mk. — Allein Lohngewinn aus allen Kämpfen für 827 627 Personen pro Woche 1815568 Mk. bedeutet auf ein Jahr berechnet 94 409 536 Mk.

Allein an Lohn haben also im Jahre 1910 die freien Gewerkschaften sich eine Jahresrente von 94 409 536 Mk. erkämpft!

Nun muß aber beachtet werden, daß die Ausgaben für Arbeitskämpfe in Wirklichkeit zu dem Rentengewinn an Jahreslohn in ganz anderem Verhältnis stehen, denn für sie wurden auch Verbesserungen der Arbeitszeit erreicht, und zwar für 344570 Personen pro Woche 757 564 Stunden. Das sind, wieder auf eine Jahresrente berechnet 39 393 328 Stunden!

Aber auch damit sind die durch die obigen Ausgaben erlittenen Erfolge noch nicht erschöpft.

Es wurden ja auch für 2836 Personen pro Woche 9444 Stunden Arbeitsverschlechterung abgewendet, das sind 491 088 Stunden pro Jahr; Lohnverschlechterungen wurden 29749 Mark pro Woche für 17932 Personen abgewendet, das sind wieder 1 546 948 Mark pro Jahr.

Damit sind noch für 180563 Personen „sonstige Ver-

besserungen“ als plus zugurechnen, und die 1910 erlittenen Kooperationsverträge, die in 4396 Fällen für 607 123 Personen geschlossen wurden, dürfen ebenfalls nicht vergessen werden. Hier ist immer noch völlig abgesehen von der allgemein kulturell ungeheuer wertvollen Arbeit der freien Gewerkschaften — sie läßt sich in Zahlen ja überhaupt nicht ausdrücken. Sehen wir uns nun noch einmal nur das materielle Resultat der freien Gewerkschaften im ganzen an, so ergibt sich die folgende Generalbilanz:

Gesamtkosten für die gewerkschaftl. Organisationen.	
Eintrittsgelder	451 618 Mk.
Verbandsbeiträge	48 357 229 „
Deutliche Beiträge	6 055 892 „
Extrabeiträge	4 388 417 „
Streikbeiträge	521 879 „
Zinsen aus dem Gewerkschaftsvermögen	1 117 332 „
Sonstige Einnahmen	3 479 809 „

Zusammen 64 372 176 Mk.

Lohnausfälle	
Gesamtgewinn aus den gewerkschaftl. Organisationen.	40 644 326 Mk.
Arbeitsunterbrechung	1 015 984 Mk.
Umzugsunterbrechung	316 452 „
Werkstoffunterbrechung	6 075 522 „
Arbeitsunterbrechung	9 028 693 „
Streikunterbrechung	884 012 „
Unfallunterbrechung	548 567 „
Arbeitsunterbrechung	504 771 „
Streikunterbrechung (im Beruf)	19 068 972 „
(für ausländ. Organ.)	534 633 „
Rechtschutz für Mitglieder	330 322 „
Gewohnheitsunterbrechung	809 738 „

Erhaltene Unterstützung zusammen 39 117 666 Mk. Jahresrente“ aus allen Kämpfen: Lohnverbesserung 94 409 536 Mk., Arbeitsverbesserung 39 393 328 Stunden, abgewendete Lohnverschlechterung 1 546 948 Mk., abgewendete Arbeitsverschlechterung 491 088 Stunden, kooperative Verträge für 607 123 Personen, sonstige Verbesserungen für 180 563 Personen.

Angesichts dieser Zahlen kann oder will der nicht ehrlich gegen sich und andere sein, der nicht zugibt, daß die Gewerkschaften dem Arbeiter helfen, daß sie eine Kulturbewegung im eminentesten Sinne des Wortes sind!

Parteinarbeiten.

Erfolgreiche Hausführung. In der Redaktion des „Volksboten“ in Jelm wurde die Polizei, allerdings vollkommen erfolglos, nach dem Manifest eines Artikels, in dem Arbeitswillige beleidigt worden sein sollen. Das gleiche Resultat hat die Durchsuchung der Wohnung des Redakteurs unseres dortigen Parteiblattes ergeben.

Strasfondo der Presse. Wegen Verleumdung eines Fabrikbesizers und Stadtratsordnen in Jüttau durch den Vorwurf der Steuerhinterziehung wurde Genosse Schneider von der dortigen Volkszeitung zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Es soll sich bei dem Vorfall nur um eine Steuerhinterziehung gehandelt haben.

Die Sozialdemokratie im Kreise der Gegner betitelt sich eine Schrift, die demnächst im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ erscheint. Die Schrift enthält fälschlich geordnete die zahlreichen Wünsche und Urteile unserer Gegner über die sozialistische Arbeiterbewegung in ihren verschiedenen Betätigungen. Sie wird unseren Redakteuren und Rednerinnen ein

willkommenes Hilfsmittel im täglichen Kampfe sein. — Aus dem Inhalt geben wir die nachstehenden Kapitelüberschriften: Theorie und Programm der Sozialdemokratie. — Organisation und Agitation der Sozialdemokratie. — Sozialdemokratische Opferwilligkeit. — Politische Arbeit der Sozialdemokratie. — Die Sozialdemokratie als Arbeiterpartei. — Die Sozialdemokratie als Kritiker und Anreger. — Die Sozialdemokratie als Kulturbewegung. — Bildungs- und Erziehungsarbeit der Sozialdemokratie. — Sozialdemokratie und Sittlichkeit. — Sozialdemokratie und Religion. — Die sozialdemokratische Presse. — Die Gewerkschaften. — Sozialdemokraten als Richter. — Sozialdemokratische Führer. — Der Kampf gegen die Sozialdemokratie. — Revolution und Umsturz. — Zukunft. — Verschiedenes.

Gewerkschaftliches.

Zum Berliner Buchdrucker-Konflikt. In dem Konflikt zwischen der Firma Schertl und deren Rotationsmaschinenmeister entschied bekanntlich das Buchdrucker-Lacram, daß die Maschinenmeister tarifwidrig gehandelt und Disziplinbruch begangen haben, worauf ihr Ausschluss aus dem Verband erfolgte. Eine Gewerkschaftskonferenz hielt das Urteil gut. Am Freitag haben nun die Berliner als auch die Leipziger Buchdrucker zu dem Urteil Stellung genommen. In Berlin, wo nur eine Delegiertenversammlung angefragt war, wurde nach langer Debatte eine Resolution angenommen, in der unter anderem gesagt wird, daß die Verammlung die Resolution der Gewerkschaften nicht anerkennen kann, da die Konferenz zu keiner gerechten Würdigung der Berliner Vorkommnisse gekommen sei, indem sie sogar das Tarifamtsurteil als verständlich bezeichnete, womit dem Vertrauensmännertutium der IATK eine Verletzung verurteilt sei; ferner, daß die Verurteilung der Solidaritätsklärung der IATK und Roffe geeignet sei, das Solidaritätsgefühl zu untergraben; daß die Verurteilung des Urteils, daß Mitglieder sich an das Recht jedes Angeklagten, sich an unbefangene Richter zu wenden, bedeuere; daß die Verurteilung der Parteipresse zu der Erklärung zwingt, daß der „Vorwärts“ zu dem Konflikt in vollständig objektiver Weise Stellung genommen und auf die Anpassungen des „Korrespondenten“ in vornehmer und zurückhaltender Form geantwortet habe. Außerdem wird in der Resolution verlangt, daß den Mitgliedern, gegen die eventuell mit den härtesten statistischen Mitteln vorgegangen werden soll, unter allen Umständen das Recht gesichert werde, im „Korrespondenten“ sich zu verteidigen, und schließlich wird erklärt, daß die Generalversammlung von den beiden Vertretern des Berliner Gaus erwartet hätte, daß sie auf der Konferenz energigehenden Protest eingelegt und erklärt haben würden, daß sie die dort gefasste Resolution unter keinen Umständen vor den Berliner Kollegen vertreten könnten und alles aufbieten würden, um den deutschen Kollegen ein objektives Bild von den Vorkommnissen zu geben.

In der Diskussion hatten sich alle Redner bis auf einen gegen die Stellungnahme der Gewerkschaftskonferenz gewandt. Zu den Vorfängen bei Schertl wurde noch bemerkt, daß die Firma wohl die Zahl ihrer Rotationsmaschinenmeister wieder auf 38 komplettiert, aber die acht bei der Verurteilung des Konflikts ausgeschlossenen Maschinenmeister auch jetzt noch nicht wieder eingestellt, sondern statt ihrer Leute von auswärts herangezogen habe.

Die Leipziger Buchdrucker nahmen eine Resolution mit

Mein Hüßung.

Nach Jelm Kutter in hochdeutscher Prosa von E. R. H. Mannheim (Eckel).

Daniel sah still mit gefalteten Händen und fragte zuletzt: „Wer hat dir es gesagt?“

„Wer mir es gesagt hat? Glaubst du, was zum Himmel schreit, das wäre durch die Welt gestreut? Glaubst du, daß das nicht bis zum Himmel schallt? So eine Tat, die heult lauter als der Sturm, braust höher als das Meer, das klopft nachts von Tür zu Tür und redet von der Sünde wider die Natur und spricht mit tausend Jungen.“

„Hat man dir auch von deinem Mord und Fluch geredet?“

Johann wendete die Augen höflich ab und sagte dem Alten: „Das brauchst du mir nicht vorzulegen! Ich weiß, daß ich einen Mord begangen habe, es ist mit glühender Schrift in meiner Brust eingegraben. Warum fragst du nicht lieber, was mich dazu getrieben und was er mir gefolgt hat? Ich habe den Preis bezahlt bis auf das Blut, daß ich mich einmal gerächt habe. Ich habe mich im wilden Weiten verstreut, habe keine Minute Ruhe gehabt, den Blick der feindlichen Menschenwohnungen konnte ich nicht vertragen. Ohne Ruhe bin ich von Land zu Land gewandert, und immer hat sein blendendes Gesicht mich verfolgt. Und war ich nachts liebreichend, und wenn ich im Traume Marie sah und ihr die Arme entgegenstreckte voll Liebe, so stellte sich sein blutiges Gesicht ohne Erbarmen zwischen uns und rief mich zu: Vergebens, das soll keine Strafe sein!“

Johann bedeckte seine Augen mit der Hand und wurde freudlos, als ob das Gesicht vor ihm stünde, und es durchschauerte ihn; aber plötzlich stand er wieder still und fest.

„Daniel“, sagte er traurig, „glaubst du, es ist mir leid? Stünde der Schult noch einmal vor mir und legte Hand an mich, ich würde sein Blut nochmals vergießen. Er mußte ran, er mußte dran glauben, der Preis ist bezahlt.“

Und läßt sein Spat mit keine Raub, so seht ich ihm seit ins Gesicht; er ist bezahlt mit meiner Raub. Um Wohnung hab' ich gebittet, und man hat mich an der Nase herumgeführt; ich wollt' mein Wöden zur Frau, was man sogar dem schwarzen Maßen gewährt, und sie mußte in Schande kommen, weil kein Platz im Vaterland war für uns! Das war Geß, das hat mich zum Mord, ins Elend getrieben; darum hab' ich geflucht. Gott hat ihn gehört; zu Tausenden, zu Zehntausenden sind sie fortgezogen; jetzt ist Platz, jetzt halten es die Herren nicht mehr für Schande, die zu bitten, welche sie früher verachteten. Sie wollen jetzt Leute aus anderen Gegenden kommen lassen. Verflüppeltes Volk, das herinzieht, hat das ein Herz fürs Vaterland? Reicht das die Hand, wenn einmal die Kriegesflut den Damm zerbricht? Der alte Stamm, der Jahraulende hier wohnte, mußte vor einem solchen Völkchen weichen. Warum das? Damit die Reichen noch reicher werden? Damit die Herren über Aoh und Rüden auch über die Menschenbrüder herrschen? Der Fluch ist gekommen; er mußte kommen von der Natur. Daß ich ihn ausproch, war eine Torheit; er mußte kommen und ist gekommen.

„Ist es dir besser gefällt, hast du da Wohnung bekommen?“ fragte der alte Daniel wachmüßig.

„Wohnung? Ich brauchst keine; heut' bin ich hier, morgen da; ich geh' zu See und geh' zu Land; ich pack' das Ruder oder die Art; und wenn mir's zu eng wird, nehm' ich die Büchse über die Schulter und such' mir Jagd oder Krieg; dann wird mir's wieder klar, und das Blut fließt mit voller und fröhlicher zum Herzen zurück.“

„Nunbiger Gott, du; welcher Wirbelwind fährt dich denn da herum?“

„Was ich will? Mein Rind will ich!“

Der Alte sah ihm lange ins Gesicht.

„Dein Rind ist dein“, sagte er endlich; warte hier, ich hol' dein Rind heraus.“

Da stand Johann mit ängstlichem Bangen. Sein Rind, das Rind Mariens! Es schien ihm eine Engelzeit zu dauern, und als ihm Daniel endlich den Jungen brachte,

da wußte es lange, bis er ihn nahm, bis seine Arme sich um ihn schlangen.

„Wie heißt du, Junge?“

„Ich heiße Johann.“

Es ist kein Rind! Wie sieht es doch der Mutter gleich! Es ist keine Marie, seine liebe Marie! Er reißt den Jungen in die Höhe, drückt ihn an die breite Schulter, fest den Hut auf und sagt nach seinem Stod, als wollte er sein Eigentum in Sicherheit bringen, als hätte er nun alles, was er wollte, als sollte ihm keine Macht der Erde seinen Schatz entwinden.

„Ist das auch recht?“ fragte Daniel.

„Daß deine Angst; ich will mein Rind nicht in rauhe Gesellschaft stoßen; meine Hand ist rein, die auf jenen Flecken Blut. Marie hat auf mich herabgesehen. Auch hier soll mein Rind nicht bleiben; es soll nicht in Schande verkommen; es soll nicht seine Mutter in Schande nennen hören; es soll nicht mit dem Hut vor seinem Herrn stehen und nicht tun, was sein Vater getan hat, wenn ein tüchtiger Rekl aus ihm geworden ist.“

Daniel schüttelte den Kopf. „Vater Brand rief dir im Sterben zu: Halt aus! Du aber halt nicht ausgehalten. Was du hier verlassen hast, das hast du doch nirgendwo wieder gefunden. Das Eingelte, was dich aus Leben bindet, dein Rind, hat dir dein Vaterland in treuer Liebe wiedergegeben. Du hast die Hand verflucht; schadet nichts, mein Sohn; die Liebe bleibt doch bei uns. Die von uns gehen, treibt nicht ihr Herz, die treibt der Unverstand, der Liebesmut, die hier nach Geld. Und draußen stehen sie allein; dort nicht zu Haus und hier nicht zurück, vergehen und vergären sich, und keine nachbarliche Hilfe kann sie retten.“

„Das sagen eure Herren, die nur ihren Vorteil wollen, und doch ist es wahr: auch die Armen sah ich drüber blick vom Fieber über das Wasser gehen nach dem Ort, woher sie kamen. Ihre Herzen schlugen haltiger, wenn sie von der Heimat redeten, wenn sie an die alten Zeiten dachten; ihr letzter Gedanke war immer an ihre Heimat, an

großer Mehrheit an, in der die Beschlüsse der Gewerkschaften konfirmiert ebenfalls nicht gutgeheißen wurden.

Ergebnisse Verhandlungen mit der Schichtarbeit in Danzig. Seit 13 Wochen stehen nun schon etwa 1500 Streikende und Ausgesperrte im Kampf; nicht ein einziger Streikbrecher hat sich bisher gefunden. Der Kampf muß noch fortgesetzt werden, da in dieser Woche stattgefundene Verhandlungen ergebnislos waren. Herr Prof. Schäfer, ein in den Kreisen der Danziger Bürgerschaft hochangesehener Mann, hatte sich um Vermittlung an den Oberbürgermeister gewandt, um den Streik zur Beendigung zu bringen. Darauf haben unter Vorbehalt des Oberbürgermeisters und Hinzuziehung von sieben Streikenden Verhandlungen stattgefunden. Der Direktor der Werft, Herr Carlson erklärte, grundsätzlich weder Lohnnachbesserungen noch Verkürzungen der Arbeitszeit bewilligen zu können. Die Streikleitung beschloß darauf, den Streikenden die Fortsetzung des Kampfes zu empfehlen. Ein anderer Beschluß wäre auch unmöglich, da die Erbitterung in den Werktreibern keine 30 Pf. Stundenlohn bezahlen will, so stark war, daß ohne jedes Zugeständnis es zu einer Einigung nicht kommen kann.

Die Kämpfe in der Industrie dauern fort. In Helsingfors, Schiffbau und Eisenindustrie sind die Betriebe zum Teil stillgelegt. Das Unternehmertum ist auf der Suche nach Streikbrechern. Die Zuteilung allerorts werden gewarnt, in die betroffenen Orte zu gehen.

Der Altpflichter in Kiel ist noch nicht beendet. Zugang von Altpflichtern nach Kiel ist daher noch wie vor festgehalten.

Zum Streik der Formier im pommerischen Industriebezirk. Die Bewegung ist nunmehr in das Stadium der Verhandlungen getreten.

Waffenbeschränkung in den skandinavischen Ländern. Das Unternehmertum in Schweden und Norwegen geht anheimelnd mit dem Plane um, durch gemeinsame Aktionen die Gewerkschaften niederzujagen. Von Christiania wird gemeldet, daß die seit Wochen angekündigte Ausperrung in der Metall- und Bergindustrie bereits erfolgt ist. 47.000 Arbeiter sollen ausgesperrt sein, denen am 15. Juli weitere 15.000 Arbeiter folgen sollen. Vergleichsverhandlungen sind zwar eingeleitet, doch erscheint ihr Erfolg noch sehr zweifelhaft.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß die Arbeitgeber Schwedens heute Montag 40.000 Bauarbeiter ausgesperrt wollen; die Vergleichsverhandlungen sind definitiv gescheitert.

Soziales.

6. Verbandstag der freien Gast- und Schankwirtschaften. Die Vorträge auf Einrichtung einer Anstalt wurde eine Kommission übergeben, die dem nächsten Verbandstag eine Vorlage zu machen hat. Nach einem Vortrag über das Einkaufs- und Produktionsgenossenschaftswesen wurde folgende Resolution angenommen:

„Es ist eine ständige, fünfgliedrige Kommission zu wählen, die alle Quartale einen gedruckten Situationsbericht im Verbandstag und alljährlich auf dem Verbandstag einen Jahresbericht zu geben hat über die Entwicklung und Förderung des gemeinsamen Warenbezuges und genossenschaftlichen Einkaufs.“

Ferner soll die Zentralisation eines Warenanstands von der Kommission vorbereitet und dem nächsten Verbandstag praktische Vorschläge gemacht werden.

Die Kommission ist auf dem Verbandstag selbst zu wählen und hat ihren Obmann selbst zu ernennen. Die Einkaufskommissionen aller Zählstellen sind verpflichtet, alles verfügbare Zahlen- und Entwicklungsmaterial dem Obmann zuzusenden zur agitativen Verwendung.

„Der Dorf, an ihm gleichgültig. Ja, ja, der Fluch trifft auch die Armen.“

„Es ist also der Fluch wert, sein Vaterland zu verlassen?“ fragte Daniel.

„Wenigstens sind wir frei; frei wollen wir sein und unsere eigenen Herren. Geh mit Daniel! Hast du auch als Sklave gelebt, so wirst du doch frei werden.“

„Ja, ich wandere aus und suche mir eine Wohnung; aber die deine ist mir zu weit; meine liegt hier in der Nähe, ich brauch' nicht über Land und See zu gehen.“

Johann reichte ihm das Kind zum letzten Kuß.

„Na, dann leb' wohl; unsere Wege scheiden sich; ich gehe vorwärts, du bleibst zurück.“

Johann hob sein Kind auf die Schulter.

„Ist die blutige Tat auch mein“, sagte er, „und brennt sie mir auch auf dem Herzen und läßt sie mir auch nirgendes Ruhe, so weiß ich doch, für mein Kind soll sie zum Segen werden. Die Tat ist mein, der Segen soll ihm werden; frei soll er sein, frei soll er sein!“

Als der Alte noch traurig steht, da ruft es noch einmal aus den Tannen: „Frei soll er sein, frei soll er sein!“

Das war das Letzte von Johann.

Ende.

Als Passagier bei Hirths Höhenweltverflug.

Von Karl Heinz Bernius.

Schon viel wurde geschrieben über die Entdeckungen, die den Dingen befehlen, wenn er zum ersten Male einem Vogel gleich durch die Lüfte schwebt. Aber wohl keinem jener Verfasser war es wie mir vergönnt, bei dem ersten Aufstieg in einer Flugmaschine gleich einen Siegesflug durch den Luftraum mitzumachen, der bis jetzt noch unerreicht ist. 1560 Meter hoch trug mich, von der fähigen Hand seines Führers, des Rumpfer-Piloten Hirth geleitet, der künstliche Riesenflugel der Rumpfer-Werke, dieses Wunderwerk aus Holz, Gips und Eisen, geladen mit einer dynamischen Kraft,

Der Verbandstag empfiehlt den Mitgliedern aller Zählstellen möglichst Einspruch an die bestehenden Konsumvereine und Genossenschaftsbauvereine sowie energische Ausdehnung der bestehenden Einkaufsgenossenschaften.

Die im Vorjahre beschlossene diesbezügliche Resolution wird erneut als richtig und zweckmäßig anerkannt.

Der 6. ordentliche Verbandstag des Verbandes der freien Gast- und Schankwirtschaften Deutschlands beauftragt den Hauptvorstand oder die zu gründende Kommission, Erhebungen anzustellen, ob in unsern Zählstellen Kollegen vorhanden sind, welche sich mit Zeichnung von 10 Mk. als Betriebsmittel zur Gründung einer Einkaufszentrale, welche in der Mitte des Deutschen Reiches liegen muß, einverstanden erklären.“

Ein Unternehmer-Koalition gegen Unternehmertum. Im Regierungsbezirk Merseburg sind bekanntlich die Steinheiler seit 16 Wochen ausgesperrt. Alle Vermittlungsversuche der Arbeiter haben die in Halle stehenden Schlichter bis jetzt abgelehnt. Sie können sich diesen Luxus gestatten, da ihnen Streikbrecher in den Mitgliedern eines gelben „Vollvereins“ zur Verfügung stehen. Die Steinmeister in der Provinz sind nicht so glücklich daran, da sie für Vollere keine ständige Verwendung haben. Wie sehr die Kleinmeister in der Provinz geraten sind, beweist ein Schreiben eines dieser Herren an seine Kollegen, das ein günstiger Wind der Leitung der ausgesperrten Arbeiter auf den Tisch geweht hat. Dieses Schreiben lautet (unter Weglassung von Ort und Namen, da wir keine Ursache haben, den Namen der Rache der Schlichter auszusprechen):

„..... den 1. Juli 1911.“

Sehr geehrter Herr Kollege! In unerhöhter Weise hat mich der Arbeitgeberverband, resp. die Leitung desselben, in meinem Erwerbsleben behindert. Alle Bemühungen, meinen Betrieb auch nur einigermaßen aufrecht zu erhalten, sind durchaus nicht unterstützt worden.

In Bezug auf Vermittlung von Arbeitnehmern habe ich von der Leitung Hinweise erhalten, die wie Hohn anmuten.

Andere Herren Kollegen, die sich in ähnlicher Lage befinden und notgedrungen mit den Arbeitnehmern in Verbindung getreten sind, hat die Leitung unseres Arbeitgeberverbandes mit außerordentlich hohen Strafen (Geldstrafen) bestraft. Also statt Schutz und Unterstützung gegen die Arbeitnehmer usw. hat unsere Leitung nichts anderes zu tun, als uns Mitgliedern noch extra zu drangsalieren.

Geehrter Herr Kollege! Nach meiner unmaßgeblichen Meinung kann es Ihre Wille nicht sein, dieses System zu fördern. Unter dieser Voraussetzung gestatte ich mir, Sie Herr Kollege zum 4. Juli zu einer vertraulichen Besprechung einzuladen und zwar nach

Die Einladungen gehen nur an einen kleinen Kreis solcher Herren Kollegen, die voraussichtlich ein Interesse an der Abwehr einer solchen Behandlung und Geschäftstilllegung haben.

Schachmattvoll

Ihr

Das Schreiben liefert zugleich einen sehr interessanten Beleg dafür, wo in wirtschaftlichen Kämpfen der wirkliche und tatsächlich gefährliche Terrorismus zu suchen ist.

Aus dem Lande.

Freier, 9. Juli.

Eine wichtige Versammlung des Wahlvereins findet Mittwoch abends 8 1/2 Uhr in der „Traube“ statt. U. a. wird Genosse Schulz-Rüttgen über das neue Kandidatengesetz einen Vortrag halten. Ferner Stellung zum Bezirksparlament und zur Vorbesprechung über die Kandidatensubmissionen. In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung darf kein Mitglied fehlen.

Vare, 10. Juli.

Eine Sitzung des Vorstandes der Realhülle mit dem Stadtrat ist auf Freitag abends 6 Uhr einberufen. Die Tagesordnung ist vertraulich. Daraus schließt sich eine Stadtratsitzung mit folgender Tagesordnung an: 1. Aufnahme einer Uebersicht, zweite Lesung; 2. Verkauf eines Grundstücks, zweite Lesung; 3. Verkauf eines Grundstücks, zweite Lesung; 4. Ergänzung der Bauordnung, zweite Lesung; 5. Ergänzung der Bauordnung; 6. Grunderwerb an der Ecke Gartenstraße und Varienlufgarten, erste Lesung; 7. Statut betr. Wertungswahlsteuer.

Die bürgerlichen Nachfahrereine des zweiten Gaus hatten gestern ein Straßenrennen Vare—Oldenburg—Vare veranstaltet, wobei ein Teil der Renner derart erkrankt wieder am Start anlangten, daß sie sich nur mit Mühe auf dem Rade halten konnten und von ihren Freunden geführt werden mußten. Man spricht von einer Verhinderung des Sports in England und Amerika; will man der Wahrheit die Ehre geben, so muß man einsehen, daß auch hier dieselbe Entwicklung zu beobachten ist.

Keine Weibchen dürfen fremde Personen ohne Zustimmung des Besitzers, um die Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche nicht zu vergrößern. Das Amt fordert die Besitzer auf, bei Zuwiderhandlungen Strafantrag zu stellen.

Oldenburg, 10. Juli.

Die staatliche Ersparrungskasse für das Herzogtum Oldenburg schließt ihr Kassentonto am Ende des Jahres 1910 mit 9268859,42 Mk. ab. Die Kasse belegte im Kassennote 1836084,59, bei Bankan 1941771,70 Mk. Bezahlt wurden an Zinsen sämtlicher Einlagen 867812,24 an Gehalts und Pensionen 40874,76, an Geschäftskosten 20882,80, an Abschreibung auf Inhaberpapiere 2666,38 Ueberblich für 1910 95576,66 Mk. Die Darlehen betrugen 1027618,26 Mk. Zinsen und 22450 Mk. Kursgewinn. — Die Einlagen betrugen 26110613,50 Mk. der Reservefonds 1697261,59 Mk.

Oldenburg, 10. Juli.

Mit der Hebung der Umlagen nach der Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1. Mai 1911/12 ist begonnen. Die Einschätzung muß bis spätestens 22. Juli 1911 erfolgen. Geboten wird vormittags von 9 bis 1 Uhr in der Stadtkammer, Rathaus II, Zimmer Nr. 4, unten. Gesuche um Erstattung sind spätestens zum 22. Juli 1911 im Rathaus I, Zimmer Nr. 6, oben, anzubringen.

Essentielle Impfstermine. Für die am Mittwoch, den 5. Juli, gelimpften Essimpflinge (mit Ausnahme der Deichhorster Schule) finden folgende öffentliche Impfstermine in der ersten Mädchenkategorie (Schulklasse) statt. Die Durchführung geschieht in nachstehender Reihenfolge: für Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben A B C beginnen: Mittwoch, den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr; für Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben D E F G beginnen: Mittwoch, den 12. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr; für Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben H J K beginnen: Mittwoch, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Außerdem finden in nächster Zeit noch folgende Impfstermine für Essimpflinge (mit Ausnahme der Deichhorster Schule) statt. In der ersten Mädchenkategorie: für Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben K L beginnen. Impfung: Sonnabend, den 15. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr. Nachschau: Sonnabend, den 22. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Für Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben M N beginnen. Impfung: Sonnabend, den 15. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr. Nachschau: Sonnabend, den 22. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Für Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben O P Q R beginnen. Impfung: Sonnabend, den 15. Juli,

die mehr leistet, als die stärksten Pferde aller Legenden der Welt.

Ich wachte, daß Hirth einen neuen Weltrekord im Passagierhöhenflug aufstellen wollte, also höher als 900 Meter fliegen würde. Einen Augenblick überlegte ich, als an mich die Einladung zur Mitfahrt erging. Noch nie hatte ich mich in einer Flugmaschine über die Erde erhoben, geschweige denn eine derartige Höhe erreicht. Ich konnte nicht wissen, wie mir das oben zu Mute wurde; wie leicht konnte ich Höhenfieber bekommen und schwindelig werden. Wenn das der Fall sein würde? — Es war anzunehmen, denn ich konnte nicht von dem Tage eines Ausfluges auf die Straße sehen, ohne daß mich ein Schwindel erfaßte — und ich fürzte ab! — Ein toller Schauer schüttelte mich — aber nur einen Augenblick. Die Schnur, die mich loszureißen aus dem Armen der alten Mutter Erde und mich empor zu schwingen in das unermeßliche, immer bewegte, lustige Reich des freiliegenden Windgottes war stärker, als die alltägliche Sorge um das leibliche Wohl. Schnell schlüpfte ich in meinen Automaten, um mich vor dem Cellphren des Motors zu schützen, damit mir das Stürzen der Höhe um das Kinn und begab mich zum Startplatz.

Wie ein Raucher hatte sich die Nachricht von Hirths Vorhaben unter den Anwesenden verbreitet. Verbaut über das Weigen unseres Planes diskutierend, umstanden viele Neugierige unser Flügelgefäß, das Hirth noch einer eingehenden Besichtigung unterwarf. Sorgfältig wurde der verriegelte Höhenmesser befestigt, und während Hirth den Führer einnahm, lag ich in den vorderen Teil des eisenbeschlagenen Körpers. Vor mir funkelte der Motor aus glänzendem Metall, in tiefem Dunkel glabte, ansehnend leblos, in erwartungsvoller Stille.

Ich setzte mich auf dem engen, von einer schließenden Karosserie umgebenen Sitz zurecht, so gut ich konnte. „Wenn ich Achtung! rufe, dann blicken Sie sich etwas!“ rief mir Hirth von hinten zu. Ich nickte: es wurde mir auf einmal doch wieder ängstlich im Mute. „Wie komme ich da nur heraus?“ dachte ich, im Falle, daß ... aus diesem engen

Raumen.“ Doch ich konnte mir die Folgen gar nicht all ausdenken, denn ein kurzes „Achtung!“ erlöste, und vor mir vibrierte, fieberte, pulste und ratterte der Motor, als seien alle bösen Geister losgelassen. Die hölzerne Flügelhaube der Propeller, von vier dämonischen Kräfte getrieben, fuhr und warf mir einen Luftstrom ins Gesicht, daß ich mich schnell meinen Kopf auf die Brust stemmte. Ein paar Augenblicke gelang es mir nicht; nur der Motor wurde immer schneller und schneller. Neugierig hob ich den Kopf. Da sah ich die Monteur, die die Maschine leichter noch gehalten hatten, plötzlich beiseite springen, und los sausten sie über den holprigen Boden, daß ich hin und her geschoß wurde. Noch ein scharfer Ruck — ich sah den Boden unter mir versinken und sah mich sanft in die Höhe gehoben. Immer höher und höher liegen wir, direkt auf einen Zwiedler zu, der kurz vorher in beträchtlicher Höhe über uns hinweggefliegen war. Schnell kamen wir an ihm vorbei und über ihn hinweg, so daß auch er bald versank wie die Häuser, die Bäume, die Clustern und die Menschen. Rechts und hoch schwebte der Rumpfer-Einbinder darüber hin. Alles bebte und zitterte an ihm, bebte und zitterte leise wie vor freudiger Erregung. Durch die Drähte und Verbindungsdrähte, die vom Führer auf meinem Platz vorbei nach dem Motor und über den Rücken der von der Luft so schnellten Flügel nach deren äußersten Spitzen liefen, schollen Ströme physischer Energien, Ströme von Lebenskraft, die bis in die kleinsten Atompunkte des Rumpferorgans vibrierten.

Ein juckendes Gefühl der Sicherheit erfüllte mich, das meine Bewegungen, die anfangs noch ängstlich und durch die Sorge, das Gleichgewicht nicht zu finden, gehemmt worden waren, freier und sorgloser werden ließ. Ich drehte mich nach meinen Führer um. Hinter mir sah er, nachlässig den rechten Arm auf die Karosserie gestützt, die auch seinen Sitz umgab. Fröhlich lächelte er als er mein vor Freude verklärtes Gesicht sah. „Wie doch“ rief ich. Er bewegte die Lippen, doch der Luftstrom rief ihm die Worte vom Munde hinweg, ohne daß ich sie hören konnte. Da hob er seine rechte Hand und streckte die Finger

nachmittags 3 1/2 Uhr. Nachschau: Sonnabend, den 22. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Für Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben S beginnt. Impfung: Mittwoch, den 19. Juli, nachmittags 2 Uhr. Nachschau: Mittwoch, den 26. Juli, nachm. 2 Uhr.

Für Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben T U V W X Y Z beginnen. Impfung: Mittwoch, den 19. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr. Nachschau: Mittwoch, den 26. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Impfpflichtig sind alle in den Jahren 1899 und 1910 geborenen Kinder, sowie die noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder aus früheren Jahren.

Ein großes Sommerfest findet auf Veranlassung des sozialdemokratischen Vereins und des Gewerkschaftsrates am 20. August d. J. im Reimshofster Schützenhofe statt. Zu dieser Veranstaltung steht die Mitwirkung sämtlicher hiesiger Arbeitervereine in Aussicht. Das Arrangement hat vorgesehen Konzert, Rostfeste, Ausstellung eigener Verkaufsstände aller Art, Geländespiele, turnerische Aufführungen, Kunst- und Sackspiele, Kinder- und Volksbelustigungen aller Art und Ball. Ein Eintrittspreis wird erhoben: für Damen 20 Pf., für Herren 50 Pf., für Herren, die nicht am Tanz teilnehmen, nur 25 Pf. Zur Liebernahme der Verkaufsstände hat sich bereits eine Anzahl junger Mädchen bereit erklärt. Der Ertrag des Festes soll zum Besten des Wohlfonds Verwendung finden. Das umfangreiche Arrangement bei niedrigen Eintrittspreisen sollen eine allgemeine Teilnahme der Arbeiterklasse erwarten.

Nordenham, 10. Juli.

Der sozialdemokratische Wahlverein hält am Mittwoch den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr in Kolners Lokal eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vorstandsbericht; 2. Geschäftsbericht; 3. Nachbericht; 4. Bericht über die von der Landeswahlkommission; 5. Landespartei und Wahl eines Delegierten; 6. Neuwahlen; 7. Kommissariat; 8. Beschlüsse. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der wichtige Tagesordnung halber ist es Pflicht sämtlicher Genossen und Genossinnen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Es wird daher an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Bremen, 10. Juli.

Die Auswanderung über Bremen betrug im Juni 12459 Personen (1910: 15164, 1909: 11558, 1908: 6479), davon waren Deutsche 927 (1900: 1078, 1909: 806, 1908: 720). Von Januar bis Juni sind über Bremen bis jetzt 62790 Personen, (1910: 107124, 1909: 89967, 1908: 31804), davon waren Deutsche 6055 (1910: 6634, 1909: 5531, 1908: 4557).

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Beim Baden ertrank der 15-jährige Schmelzerlehrling Wille aus Wardenburg. — Gestorben ist in dem aus als Fährer in weiteren Kreisen bekannte Reinhold Bernhard Wron im Alter von 80 Jahren.

Gewichtliches.

Zum Konkurs der Niederdeutschen Bank. Gegen eine größere Anzahl Kunden der Niederdeutschen Bank, umfassend den Geschäftskreis der Filialen Osnabrück, Welle, Bramsche und Berneim, hatte der Konkursverwalter Klage angeklagt auf Rückzahlung der abgehobenen Beträge. Der Kläger vertrat die Ansicht, daß der 4. Juli 1910 als Tag der Zahlungseinstellung gelten müsse; er forderte die nach diesem Termine abgehobenen Beträge zurück. Die Beamten der genannten Filialen bestritten, daß sie während der fraglichen Tage selbst noch nicht das Schlimmste befürchtet hätten. Sie schützten sich dabei insbesondere auf ein vertrauliches Rundschreiben der Filiale Münster, worin die damalige Situation als eine vorübergehende Störung bezeichnet worden sei. Der persönlich haftende Gesellschaftler Van in Münster sowie der Bankier Büttmann in Damme hätten ebenfalls erklärt, die Sache habe nichts auf sich. Die

Wilo 500 Meter! Ich war erstaunt. 500 Meter in wenigen Sekunden. Reugierig sah ich nach unten. Gerade kamen wir wieder an den Tribünen des Flugplatzes vorbei. Wie schwarze Wälder erschienen mir die weißen Hallen, in denen sich die Menschen als kleine schwarze Punkte hin und her bewegten. Der von Gassen und Wäldern zerschnittene Feldboden des Flugplatzes erschien glatt und weich wie ein Teppich, auf dem die weißen Gebäude wie Kinderpießzeug aufgebaut waren.

Immer kleiner wurden die Häuser, Bäume, immer näher rückten die Wollenturme heran, über die sich der offene Himmel spannte, immer noch so hoch und unerreichbar, wie er von der Erde scheint. Links und rechts blühte ich über die rauschende Seemanns der schwabenden Fägel, die immer noch Aufwärts strebten. Weit, weit konnte ich sehen, so weit, daß mein Auge nicht alles umfassen konnte. Die Wälder wechselten mit hellen, durchlöcherigen von geraden Linien oder von silberhellen, sanft geschwungenen Bögen. Sie und da trafen sich die schmalen Linien in einer winzigen kleinen Spielzeughaube, gefüllt mit niedlichen, hellen Häusern und bedeckt mit dunklen Dächern. Weiter und weiter entfernten wir uns von diesen herrlichen Städten. Die weiter entfernten wir uns von diesen herrlichen Städten. Die weiter entfernten wir uns von diesen herrlichen Städten.

Wie hoch mochten wir wohl sein? dachte ich und drehte mich langsam nach Hirsch um. Er schien mir von den Augen abzulesen, was ich wissen wollte, denn sogleich hob er beide Hände und zeigte mir sehr und dann noch zwei Finger. 1200 Meter! Ueberwältigt lehnte ich mich zurück. Was meine Phantasie, von heimlicher Sehnsucht getrieben, schon fast meiner Kindheit erinnerte, als ich meine ersten Trübsen steigen ließ, war Wirklichkeit geworden. Hoch, hoch in den Lüften, kaum sichtbar die Erde, nur Wälder unter mir, aber mit so allen Seiten. Ich hatte keine Ahnung, wo wir waren. Ich fühlte mich nur von einer unsichtbaren Hand im Weltraum umhergetragen, einem weichen Wollentopfe entgegen, das sich gigantisch vor uns aufbaute.

Ramen wir eigentlich vorwärts? Ich wußte es nicht.

Beamten haben denn auch anstandslos ausbezahlt, solange Geld vorhanden war. Es gelang dem Kläger nicht, nachzuweisen, daß die Kunden wider besseres Wissen Beträge abgehoben haben. Mehrere dieser Klagen sind am vorigen Sonnabend durch Urteil der zweiten Zivilkammer abgewiesen worden. In dem Urteil wurde hervorgehoben, daß für den Besizer Osnabrück bis zum 10. Juli von einer Zahlungseinstellung nicht die Rede sein könne. Auch für die folgenden Tage bis zum 13. Juli verneinte das Gericht die Frage, ob den Beklagten die Zahlungseinstellung bewußt gewesen sein müsse.

Aus aller Welt.

Der deutsche Rundflug ist am Sonntag beendet. Er begann am 11. Juni. Zwei Dutzend Flieger waren programmäßig vorgehen, die von Berlin aus über Magdeburg, Kiel, Rostock, Nordhausen, zurück nach der Reichshauptstadt, das sind 1854 Kilometer, fliegen sollten. Nur vier Flieger sind nur übrig geblieben. König, Bollmüller, Böhner, Wittenstein, Wiengiers, Schauenburg, Vaitich, Lange und Hoffmann starteten Sonntag früh um 3 1/2 Uhr ab in Halberstadt, nahmen dann eine Zwischenlandung in Dessau vor und landeten glücklich in Johannisthal bei Berlin. — Nahezu eine halbe Million Mark kommen jetzt als Beute an die Flieger zur Verteilung.

Im europäischen Rundflug hat am Sonnabend in Paris die Preisverteilung stattgefunden. Einem Telegramm zufolge hat Reimant Beaumont als Erster 156 081 Francs gewonnen. Geros 80 170 Francs, Wibart 58 865 Francs, Bebrines 59 060 Francs, Gilbert 16 059 Francs, Kimmeling 21 331 Francs, Renaux 14 608 und Sara 9 990 Francs.

Dem Schöffengericht verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Facimann, der im März 1911 die Arbeiterfrau Gorgolewski in der Nähe von Solio an der Nordbahn beraubt und erdolcht hat, zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust.

Bootsunglück in Schweden. Von den beiden Höfen Evensgaard und Eensdal in Solidal begaben sich 18 Bewohner mit Kindern, die Sonntag konfirmiert werden sollten, Sonntag auf den Weg zur Kirche von Solidal. Alle 18 Personen bestiegen ein Boot, um über den Solidal-Elf zu fahren. Der reißende Strom warf das Boot gegen einen Felsen, jedoch es zerbrach. 13 Personen, meist Frauen und Kinder, ertranken. Nur fünf wurden gerettet.

Erdbeden in Ungarn. Wie aus Kecskemet vom Sonnabend mitgeteilt wird, hat dort das Erdbeden große Verheerungen angerichtet. Die Infanteriekaserne ist derart beschädigt, daß die Soldaten umquartiert werden mußten. Die Wände des Rathauses sind dem Einstürzen nahe. Die Fresken sind ganz zerstört. Der Turm der Pfarrkirche und die Synagoge mühen gedumt werden. Die Gendarmeriekaserne und ein Teil des Bahnhofsgebäudes sind eingestürzt, ebenso das Gebäude des Gerichtshofes. Die Esompte-Bank und das Theater haben stark gelitten. Das Dach des letzteren ist teilweise eingestürzt. Aus allen Teilen des Landes treffen Nachrichten über das Erdbeden ein. In Nagy-Ards sollen durch den Einsturz einer Mauer zwei Personen getötet worden sein. Auch in Pest und anderen Orten machte sich das Erdbeden bemerkbar.

Schiff gestrandet. An der kalifornischen Küste strandete Freitag, wie aus Point Arguello gemeldet wird, der Dampfer „Santa Rosa“ der pazifischen Küstenlinie. Die Verluste, die Passagiere mit Wunden zu retten, mißglückten. Mehrere Wunde töteten in der Brandung. 30 Passagiere und ein Teil der Mannschaft ertrank, obwohl das Schiff nur 300 Yng nach der Strandung in Trümmer. Der Kapitän hatte die Landung der Passagiere in der Hoffnung verschoben, den Dampfer mit der Flut wieder flottbringen zu können. Durch diese Verzögerung kam es, daß die in

Rur der scharfe Luststrom, der um meinen Körper fuhr und an meinem Mantel zerrte, verriet mir unsere Schnelligkeit. Wie schlen es eher, als ob wir sehr flüchten, felt an einem Punkt. Nur wie und da dümmte sich unser edler Renner auf, von der gelächelten Hand Hirschs hochgehoben und flog mit festerem Schwunge über eine entgegenkommende Wolkengewand hinweg. Während geröh der Propeller die anstürmenden Winde und schleuderte sie über die rauschenden Fägel, die nachgebend untertauchten, um dann von neuem nach oben zu streben. Auf und ab wogte der Enderer wie ein fliehendes Segelboot auf stürmischem Meer, und, leicht gehorchend dem Steuer befahl er bald links, bald rechts den Fägel lenkend, scharfe Kurven, um den seitlich anpragenden Wind schädlos zu nehmen. Sachte stellten sich dann die Fägel wieder wogert, und mit einem feischen Anlauf ging es über ein neues, leuchtendes Wolkengebäude hinweg.

Begläubt sah ich mich nach Hirsch um. „Wie hoch?“ Beide Hände streckte er mir entgegen und zeigte fünf und fünf und dann noch fünf Finger, fünfzehn! Wilo 1500 Meter waren wir hoch! 1500 Meter hoch über der Erde, und wir fuhren dahin so sicher und ruhig, ohne eine bewegte Hand am Steuer, die den herrlichen Enderer, dieses menschliche Fägelstier, vor dem Fallen oder Stürzen hätte schützen müssen. Und Hirsch! Als bei diesem wunderbaren Flugzug selbst aus ihm herausgewachsen, als ein Auswuchs seiner Sehnsucht, jener uralten Sehnsucht der Menschheit nach dem Himmel, so sah er auf seinem Vorfahrer. „Höher!“ rief ich, von dem Gedanken gepackt, diesen Helden vor mir in noch größeren Leistungen zu sehen, seine Kräfte bis ans Ende zu erschöpfen.

Da lehnte der Motor aus! Ein eiliger Schrei fuhr mir nach dem Herzen. Die plötzlich leblose Maschine versank vor meinen Augen und sankte zur Tiefe. Schnell hatte ich mich erholt. Ich merkte: jetzt kam Hirschs Meisterstück, ein Geleit! Ganz ankommern und zurücknehmen mußte ich mich, um nicht von meinem Sitz gehoben zu werden und herauszufallen, so schnell und so teil glitten wir ab. Sausend brach unser Fägelstier durch den Wolk-

der Dunkelheit vorgenommenen Rettungsversuche mit dem kleinen Rüstbitten wegen der hohen Brandung so verunglückte.

Kleine Tageschronik. Gestift aufgefunden wurden in Rabersbain bei Torgau drei Kinder im Alter von fünf, drei und zwei Jahren. Sie hatten mit Zündhölzern gespielt. — In der Nähe von Krefeld fuhr ein Automobil gegen eine Telegraphenstange. Ein Offizier kam zu Tode, ein zweiter Mitfahrer wurde schwer verletzt. — Auf dem Bahnhof Grog-Strau hängte in der Nacht zum Sonnabend ein Güterzug eine Explosion hinab. Der Materialschaden ist bedeutend. — Ein bei einer Atomwitzer Firma angestellter Buchhalter verübte seit Jahren Unterschleife in Höhe von 30 000 Mark. — Der Fabrikarbeiter Treffel in Schönbach (Wogtland) erkrankte seine Quartiergebetin, Mutter dreier Kinder. — In der Nacht zum Sonnabend laut an einigen Stellen Thüringen das Thermometer auf 2 Grad unter Null. — Auf Java sind in der letzten Woche 35 Gefangen und 39 Todesfälle an der Pest vorgekommen.

Vermischtes.

Der Kieler Meisterseilspinner Robert Pasemann hat bei den diesjährigen Sprungranfahrungen in London durch einen Stahlsprung von 333 1/2 Meter die herausragende bisher von einem Deutschen erzielte leichtathletische Weltbestleistung ausgeführt.

Der Ehren-Ziegeleimeister Wilhelm II. Die bürgerlichen Blätter teilen mit: „Zu der Kaiserlichen Cabinen gehört bekanntlich auch ein Ziegeleibetrieb. Nicht nur, daß der Kaiser den ganzen Geschäftsgang dort sehr gut kennt, vor einigen Jahren hatte der Kaiser sogar mehrere Stunden hindurch praktische Ziegeleiarbeiten geleistet, die Anmerkungen bedient und eigenhändig eine Anzahl Ziegel hergestellt. Die deutsche Ziegeleimeister-Vereinigung hat den Kaiser zum Ehrenmitglied ernannt. In dem Diplom wird der Kaiser als „Ehren-Ziegeleimeister“ benannt.“ Ob diese Angaben zutreffend sind, wissen wir nicht. Sollten sie wahr sein, so ist es bezeichnend für die Ziegeleimeister-Vereinigung, daß sie Wilhelm II. zum Ehren-Ziegeleimeister ernannt hat, weil er einmal auf den Einfall gekommen ist, einige Stunden hindurch Ziegeleiarbeiten zu leisten.

Eingefandt.

Sprengt die Straßen!

Bekanntlich besitzt die Stadt Altrungen sehr zwei Sprengwagen, die zum Wohle der Einwohnerstadt an heißen Tagen die Straßen sprengen sollen, um den Staub zurückzuhalten. Wenn man nun sieht, wie der Wagen im Stadteil Heppens die Straßen sprengt, so muß man es bedauern, daß für solche Sprengung Geld ausgegeben werden muß. Die Straßen werden bloß halb gesprengt und mit so wenig Wasser, als ob das Rubikmeter 5 M. lotierte. Man sollte doch im Bauamt dafür sorgen, daß die Arbeit, welche von der Stadt bezahlt wird, auch so ausgeführt wird, daß sie einen Zweck hat; denn so wie in diesem Jahre die Straßen sprengung ausgeführt wird, ist sie vollständig wertlos.

P. P.

Versammlungs-Kalender.

Närringen-Wilhelmsbade.

Dienstag den 11. Juli.

Verband der Maler. Abends 8 Uhr der Holmalen.

Gochwasser.

Dienstag, 11. Juli: vormittags 1.09, nachmittags 1.19

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Besucht bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeiterkassenbestimmungen aufs genaueste und dringt auf deren Innehaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Euer Pflicht!

boden, daß er gerbart und die Erde im goldenen Strahlenkleide der untergehenden Sonne wie eingehüllt in einen Feinschleier uns entgegenflog. Dunkle Flecken drängten sich gleich durch das durchsichtige Gewebe, schmale silberhelle oder hellgelbe Streifen zerrissen seine Oberfläche, Bäumen wurden sichtbar, die sofort Bäume, und Häusern, die so gleich Häuser wurden, und da Menschen! Menschen, die eben noch schwarze Pünktchen waren, Menschen, auf die wir zulauten, die wie im nächsten Augenblick zermalmen mußten. . .

Da lehnte der Motor wieder ein, der Propeller peitschte die Luft, Hirsch zog das Höhensteuer, und hoch auf dümmte sich der herrliche Enderer und schob mit gewaltigen Sprüngen über die Köpfe der erschreckten Menschen hinweg, direkt auf die Tribünen des Flugplatzes zu. Kurz vor den Gebäuden rief Hirsch, ein zweites Meisterstück, sein Flugzeug herum, und in rasendem Tempo durchliefen wir, tief nach innen liegend, eine schneidige Kurve. Ruch einmal entfernten wir uns von den Tribünen. In möglicher Höhe jagten wir über das Flugfeld hinweg, daß alles unter uns in rasender Eile durcheinander purzelte. Wüßig wieder eine scharfe Wendung, bei der der linke Fägel bald den Boden berührte, dann schoß der Riesenvogel zurück, die ungeheuren Spannkräfte ließen nach, ließe auf- und abwippend machte er noch einige Sprünge, dann stand er ganz still.

Der braulende Jubel der begeisterten Zuschauer wusch mich aus meiner Entrücktheit. . .

Literarisches.

„Nordland“ ist der Titel einer neuen, demnächst in Berlin erscheinenden, reich illustrierten Monatszeitschrift, die sich zur Aufgabe stellt, die zwischen Deutschland und den Ländern des Nordens bestehenden Wechselbeziehungen in Touristik und Sport, Handel, Literatur, Kunst und Wissenschaft enger zu knüpfen. Ein reichhaltiger Mitarbeiter aus Deutschland und den nördlichen Ländern ist für die Zeitschrift, deren Herausgeber Helmer Selming in Kopenhagen-Berlin ist, gewonnen worden.

Möbelreell und billig
Wilhelm Bremer

Möbelfabrik, Bant, Peterstr. 33.

Halte mein grosses Lager zumteil selbstangefertigter
Möbel bestens empfohlen.**Für Brautleute**

vorteilhafteste Bezugsquelle.

Feuer!Alle eingeführte Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für
Wilhelmshaven und die angrenzenden Oldenburger Orte einen tüchtigen
Hauptagenten gegen höchste Provisionen. — Das beizubehaltende Gehalt
wird überweisen. Gest. Offerten erbeten unter G. D. 1066 an die
Annoncen-Expedition von **Hudolf Hoffe in Hannover.****Auf die Anfragen****betr. Einstellung unorganisierter Arbeiter
in Höpers Brauerei zu Oldenburg**teilen wir mit, daß bei der in der genannten Brauerei
jetzt erneut eingetretenen Vakanz

keiner der ausständig gewesenen Arbeiter

:: berücksichtigt worden ist, ::

sondern wiederum betriebsfreundliche unorganisierte
Arbeiter eingestellt worden sind.**Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter.****Variété Adler**Operetten-Gastspiel.
Direktion Gustav Michels.**Heute Montag**
Auf vielfachen Wunsch:
Zum **ersten Male:****Polnische Wirtshaft.**Dienstag den 11. Juli:
Allergrößter Erfolg!**Der fidele Bauer.**Mittwoch den 12. Juli:
Zum unwiderstehlich letzten Male**Der Graf v. Luxemburg****Kaiser Wilhelm-Saal**Bismarck- u. Adler Str. 4.
Heute Dienstag:**Öffentliche Tanzmusik.**
Es ladet ein **Friedrich Hector.****Zentral-Theater****Delmenhorst.****Der Skandal**

Eine realistische Dorfgeschichte

Troziges BlutModernes Großstadtbild
gelangen am

Mittwoch d. 12. u. Donnerstag d. 13. Juli er.

In unserm Theater zur Verführung
Die Direktion.NB. Wir weisen hñl. darauf hin,
daß nur rechtzeitiges Erscheinen
einen guten Platz sichert. **D. D.****Volkskühe in Rüstringen****Museumstraße.**

Dienstag: Sauerbrat u. Schweinefleisch.

Mitglieder!

Konsum- und Sparverein

„Unterweser“

e. G. m. b. H.

zu Bremerhaven.

Die Markenkarten müssen nebst Mitgliedsbuch bis

spätestens den 15. Juliin den Warenabgabestellen gegen Quittung einge-
liefert werden. Bis dahin nicht abgelieferte Marken
können nach § 64 des Statuts nicht zur Verrech-
nung kommen.**Der Vorstand.****Achtung!****Verkauf.**Händler G. Jansen zu Rüs-
tringen löst am**Mittwoch den 12. d. Mts.,**

nachm. 2 Uhr auf,

in und bei Joh. Follers Gast-
wirtschaft zu Rüstringen, Verläng.
Bismarckstraße:**40 bis 50 Stück**

große und kleine

**Schweine**mit Zahlungsfrist öffentlich meist-
bietend verkaufen.

Rüstringen, den 6. Juli 1911.

G. Herdes,

amtl. Auktionator.

Kompl. SchlafzimmereinrichtungenRüchen, sowie ganze Wohnungs-
einrichtungen verkaufe mit kleiner
Anzahlung und belieb. Abzahlung.
Alle Möbel können als Anzahlung
zurückgegeben werden. **W. Koch,**

Mittlerstraße, Ecke Theilenstraße.

Empfehle**alle Sorten Seefilde**

zu sehr billigen Preisen.

Konnak

Enckenstraße-Reher Weg v. 8 Uhr ab.

Gösterstraße 4. Tel. 820.

Tanzunterricht.Wer schnell und sicher Tanzen
lernen will, besuche die**P. Schmuck'sche Tanzschule.**Eröffnung des neuen Kurkuss für
Erwachsene am Freitag, 14. Juli,
abends 8 1/2 Uhr, im Colosseum.**P. Schmuck, Tanzlehrer,**

Rüstringen 1, Werfstr. 37.

NB. Privatkurse zu jeder Zeit.

Two Stepp, Rheinländer, Walzer in
einigen Stunden. **D. D.****Kleines Wohnhaus mit****Zigarrengegeschäst**an günstiger Lage krankheitshalber
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Exped. d. Blattes.**Aktien der Wilhelmsh. Brauerei**zu verkaufen.
Offerten unter N. V. 22 an die
Exped. d. Bl. erbeten.**Trauer-****Kleider u. Kostüme moderne Ausführung
Blusen, Woll, Seide, Tüll usw., elegante Machart
Röcke, vom einfachsten bis elegantesten
schwarze Paletots, neueste Fassons.**

Änderungen innerhalb 4-5 Std. Tadellos Sitz garantiert.

Bartsch & von der Brelie.**Achtung!**

Heute Montag nachmittag:

Verkauf lebend. Jade-Buttam Kanal in der Nähe
des Schlachthofes.**Gebr. Barwich, Fischer.****Ankauf**von altem Eisen, Kupfer, Messing
Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie
Lumpen, Gummiabfällen und Cham-
pagnerflaschen. Zahle dafür stets
die höchsten Preise. Auf Wunsch
hole es aus dem Hause ab.**S. Reisner,**

Seppens, Zandweg 4.

Telephon 672.

Gebrauchte Möbel

kaufe und tausche um.

W. Koch, Tischlermeister.

Ecke Theilenstraße.

Todes-Anzeigen

in Karten- oder

:: Briefformat ::

fertigen schnell und

:: preiswert an ::

Paul Hug & Co.

Peterstrasse 20/22

Ulmenstrasse 24.

Zwei Ziegen zu verkaufen

Krinke, Men 5.

Plakate liefern Paul Hug & Co.

**Wer sein Geld sicher****anlegen will**kaufe von mir mündelsichere Kom-
munal-Obligationen in Sätzen von
300, 500, 1000 und 3000 Mark.

Vergütung: 4 Prozent.

B. H. Bührmann.**Neue Heringe**

1 Stück 5 Pf.

Alte Heringe

3 Stück 10 Pf.

J. H. Cassens

Schar u. Rüstringen, Peterstr. 42